

# Amts & Intelligenzblatt

für den

Erscheint Mittwoch und  
Samstag und kostet in Waib-  
lingen vierteljährlich 30 kr.,  
durch die Post bezogen:  
vierteljährlich 34 kr.

**Oberamtsbezirk Waiblingen.**

Einrückungs-Gebühr  
die gespaltene Zeile oder  
deren Raum 3 Kreuzer.

**N<sup>o</sup> 44.**

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Samstag den 6. Juni 1868.

## Ämtliche und Privat-Anzeigen.

### Waiblingen.

Während wir seit mehreren Jahren durch einen guten oder gar reichen Ernte- und Herbstertag gesegnet wurden, ist ein großer Theil vom nördlichen Europa durch Miswachs heimgeführt worden. Namentlich lauten die Nachrichten aus Finnland höchst betäubend. Finnland gehört zu Rußland, ist etwa 20mal größer als Württemberg, und hat etwa anderthalb Millionen Evangelische Einwohner. In Folge mehrerer Missernten sei die Noth dort größer, als man sie beschreiben könne. Die Leute haben kein Brod zu essen und keine Frucht zu säen; unter das Brod mischen sie Stroh, Heu, Rennthiermoos, Baumrinde, sogar Thonerde. Was Wunder, daß die Leute dann im letzten Winter und Frühling durch Hungerseuche, Ruhr, Blattern zu Tausenden hinweggerafft wurden! Ein Geistlicher schreibt, daß in seiner Gemeinde, etwa 3200 Seelen stark, also etwas kleiner als Waiblingen, 550 gestorben seien, das heißt, der 6te Theil; in einer andern, größeren Gemeinde waren an Einem Sonntage 101 Leichenbegängnisse, in einer andern 72, und 14 Leichen blieben dabei noch unbeerdigt, im März seien da täglich 30—50 gestorben! Genesende wanken Todengerippen ähnlich umher und werden dabei noch von der Furcht gequält, ihre Kinder müssen Hungers sterben. In einer Gemeinde machte die Obrigkeit den verzweifelten Vorschlag den Kindern und Arbeitsunfähigen lieber keine Nahrungsmittel mehr zu verabreichen, das heißt sie dem Hungertode preiszugeben, nur um mit den geringen Borräthen wenigstens die jungen noch kräftigen Leute zu erhalten.

Ebenso traurig lauten die Berichte aus Algier, bekanntlich von den Franzosen erobert und verwaltet; dort sollen in den letzten Monaten etwa 400,000 Araber Hungers gestorben sein.

Da thut Hilfe, und schnelle Hilfe noth! Die unterz. Stelle ist gerne erbötig, Gaben in Empfang zu nehmen und zu befördern; und auch die kleinste ist willkommen. Sprüche 19, 17. Wer sich des Armen erbarmt, der leihet dem Herrn; Der wird ihm wieder Gutes vergelten.

4. Juni 1868.

R. Dekanatamt.  
Bührer.

### Strümpfelbach. Ankündigung.

In der Nachlasssache der verstorbenen Ehefrau des Ernst Fdler, Weingärtners in Strümpfelbach, Catharine, geb. Wilhelm ist bei deren Coentualtheilung vom 15. d. Mts. den Schwesterkindern der Erblasserin als:

- 1., Jakob Hammer, Eisenbahnarbeiter mit unbekanntem Aufenthalt,
- 2., Catharine geb. Hammer, Ehefrau des R. in Amerika mit unbekanntem Aufenthalt, nicht ausgewandert,
- 3., Ernst Hammer in Amerika unbekannt wo, 1865 ausgewandert,
- 4., Josias Wilhelm Hammer, geb. den 30 März 1824, soll in Amerika gestorben sein, eine Erbschaft zugefallen von je 228 fl. 22 kr., wovon dem Wittwer die lebenslängliche Nutzung zusteht.

In Folge Beschlusses der Theilungsbehörde ergeht an obige Intestaten die Aufforderung, binnen

**60 Tagen**

von heute an gerechnet, sich über den Erbschaftsantritt und das von ihren Vertretern Verhandelte zu erklären, widrigenfalls die Theilung nach Ablauf dieses Termins in Vollzug gesetzt werden wird.

Den 25. Mai 1868.

R. Amtsnotariat Großheppach.  
Jäger.

### Waiblingen.

#### Verpachtung des großen Fruchtkastens.

Am nächsten Dienstag den 9. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr kommt der große Fruchtkasten wiederholt an Ort und Stelle zur Verpachtung, wozu die Liebhaber eingeladen sind. Der kleine Kasten wird vorläufig nicht verpachtet.

Den 4. Juni 1868.

Stadtschultheißenamt.

### Hofkammerrevier Stetten.

#### Eichenstamm- & Brennholz-Verkauf.

Aus dem Schältschlag im Hofkammerwald Schachen 3. zwischen Schanbach und Strümpfelbach am



**Mittwoch den 10ten Juni**  
38 Stämme, 8—30' lang, 7—24" dick,  
8 Klafter Scheiter und Prügel und  
763 Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag.  
Waiblingen den 3. Juni 1868.

R. Hofkammeramt.  
Suhmann.

### Revier Winnenden.

#### Eichenstamm- und Brennholz-Verkauf.

**Dienstag den 9. d. Mts.**

im Staatswald Brand beim Kirchenshardthof



36 Schäleichen,  
24 1/4 Klafter eichene Scheiter und  
Prügel.  
75 ungebundene " Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im  
Schlage.

Reichenberg den 2. Juni 1868.

R. Forstamt.  
H.-B. Probst, St.-B.

### Waiblingen.

Das Heugras von einem 1/2 Morgen im Reiser-Göble hat zu verkaufen

G. Balz.

### Waiblingen.

1 1/2 Bttl. Wiesen am Weinstener Weg verpachtet auf den ganzen Sommer  
Rüfer Seybold.



Nevier Winnenden.

**Solz-Verkauf.**

Freitag den 12. Juni l. J. im Staatswald Höhenreusch u. Edelmann:



28 Eichenstämme.

10<sup>3</sup>/<sub>8</sub> Klafter eichene Scheiter und Brügel.6<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Klafter eichene Reispfingel und 275 Reispfingelwellen.Zusammenkunft Morgens 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr am Höhenreusch oben an der Landstraße.

Reichenberg den 4. Juni 1868.

R. Forstamt.

H.-B. Propst, St.-B.

Waiblingen.

**Salz-Verkauf**

von der Württ. Salzhandlung.

**1 Sack Kochsalz (2 Ctr.) 9 fl. 25.****1 Sack Steinsalz (2 Ctr.)**roth oder schwarz **1 fl. 33.****J. Curliu.**

Waiblingen.

Aus der Verlassenschafts-Masse der Mathäus Eisele, Bauer's Wittve ist verkauft:

<sup>1</sup>/<sub>3</sub> an einer 2 stocketen Behausung am Trink-Thörle um 340 fl.<sup>2</sup>/<sub>3</sub> Mrg. 25,3 Ath Acker beim Hochgericht (Zelg Schmiden) neben Ludw. Wolf, Metzger und der Stadt. um 205 fl.

Obige Liegenschaft kommt nächsten Mittwoch den 10. Juni Nachm. 2 Uhr auf dem Rathhaus in Ausrath.

Waiblingen.

Nächsten Donnerstag den 11. d. M.

wird in der Behausung des Johann Marx von Morgens 8 Uhr an gegen baare Bezahlung eine

**Fabrik-Verkauf**

abgehalten, wobei vorkommt:

Küchengehirn, Schreinerwerk, 1 Handwägle, Pflug und Egge, 2 Säulenfassel und allerlei Hausrath;

wozu Liebhaber freundlich eingeladen sind.



Waiblingen.

Italien. Maccaroni

Feinste Eiermudeln

Capern und Sardellen

empfiehlt

**Gustav Bezner.**

Waiblingen.

Von heute an schenke ich meinen selbsterzeugten Wein aus, den Schoppen zu 4 fr.

Frohmeister Mall.



Waiblingen.

Das Heugras von 1 Morgen in den Fischenäckern und von <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Morgen im Rezenbach hat zu verkaufen

J. Pfleger, Wittve.

Waiblingen.

Mehrere Scheunenplätze hat zu vermieten

Jakob Pfander der untere.

Waiblingen.

Ungefähr <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Morgen Grasboden in dem Kottisol hat auf den ganzen Sommer zu verpachten. Schaal, Sedler.**Baumwollene Strickgarne**

zu

**Fabrikpreisen**

empfiehlt

die mechanische Zwirnerei &amp; Garnhandlung

von

**C. F. Binz in Winnenden.**

Neueste brillante Farben, geschmackvoller, dauerhafter Druck, Appretur wie neu. Prompte Bedienung bei billigen Preisen.

**Agentur**

Die modernsten Pariser Dessins liegen zur gefälligen Einsicht vor. Der Versandt geschieht jeden Mittwoch.

**Kunstfärberei, Druckerei & Appretur** von **Albert Schumann** in **Esslingen a. N.** besorgt bestens!**Wilh. Gastenger** in **Waiblingen.****Segnach.**

Am nächsten Sonntag 7. Juni, findet in der Hardt auf dem sog. Schießplatz, wieder gutbesetzte

**Militär-Musik**

statt, bei ausgezeichnetem Lager-Bier; wozu unter Zusicherung schneller und guter Bedienung ergebenst einladet

**K. Reichert,**

z. grünen Linde.

**Feiler Hund.**Ein großer, <sup>3</sup>/<sub>4</sub> Jahre alter Hund, Ulmer Rasse, für Metzger und als Hofhund tauglich, schön schwarz und weiß getigert, wird dem Verkauf ausgesetzt. Liebhaber können das Nähere erfragen bei der Redaction d. Bl.**Nur 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Gulden**kostet ein viertel Original-Staats-Loos, keine Promesse, fl. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> ein halbes und fl. 7. — ein ganzes Loos zu der in aller Kürze am 11. Juni d. J. beginnenden, vom Staate Braunschweig errichteten und garantirten großen Staatsgewinn-Verloosung.Die Einrichtung dieses Unternehmens, bei welchem in den stattfindenden Ziehungen weit über die Hälfte der Loose mit Gewinnen von ev. Thlr. **100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000** u. u. gezogen werden müssen, ist eine wirklich so vortheilhafte und die Aussicht auf Erfolg eine so große, wie sie nicht leicht geboten wird.

Bestellungen auf die von der Regierung aus gestellten Original-Loose werden gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages sofort ausgeführt, und wird der Unterzeichnete nicht allein die amtlichen Gewinnlisten nach jedesmaliger Ziehung den Loos-Inhabern prompt übermitteln, sondern auch Verloosungs-Pläne jeder Bestellung gratis beifügen.

Die Gewinne werden sowohl nach jedem Orte versandt, als auch auf Wunsch, durch Vermittlung des unterzeichneten Hauses in allen Städten Deutschlands ausbezahlt.

Durch den directen Bezug der Loose genießt man somit alle Vortheile, und da bei den massenhaft eingehenden Bestellungen, die noch vorrätigen Loose rasch vergriffen sein dürften, so bittet man geneigte Aufträge vertrauensvoll baldigst gelangen zu lassen an

**Joh. Bottenwieser,**Bank und Wechselgeschäft in **Frankfurt a. M.**Ein freundliches Logis nebst Stuben- und Bäckstube und Scheunenplatz hat bis Jacobi zu vermieten **Kurzeß.**



**Bad Neustädtele bei Waiblingen.**

Morgenden Sonntag den 7. Juni

**Reunion**durch eine Abtheilung des königlichen 8ten Infanterieregiment.  
Anfang 3 Uhr.

Wozu höflichst einladet

**G. Pfeffer, Badwirth.**

Waiblingen.

**Geschäfts-Empfehlung.**

Einem verehrl. hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als **Rübler** etablirt habe. Ich empfehle mich zu Anfertigung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, sowie auch Reparaturen, bestens, und sichere billige Preise zu.

**Karl Lang, Rübler,**  
wohnhast bei Chr. Vögele ober dem Adler.

**Preisgkrönt in Paris 1867.****Husten u. Halsentzündung.**

Ich kann Herru Mayer attestiren, daß der von ihm fabrizirte

**weiße Brust-Syrup**

gegen Husten, Halsentzündung und Brustbeschwerden schon vielseitig gute Dienste geleistet hat.

Guntersblum, am 27. Dezbr 67.

**Cour. Reichert, Kaufmann.**Zu haben in Waiblingen bei **Wilh. Gatzenger.**

Derjenige, welcher am Pfingstmontag, 1. Juni, Abends von 6—7 Uhr im Lamm zu Schwackheim ein blaues Tuchwammes entwendete, wird ersucht, dasselbe zurückzugeben, widrigenfalls sein Name veröffentlicht wird. Jg. Gottl. Böhringer.

Waiblingen. Das bekannte Mählhauer'sche

**Holz-Waaren-Lager**

in der Kelter empfiehlt in allen Sorten zu den billigsten Preisen.  
**Christian Schäfer.**

**Hegnach.**

Von Degglingen nach Hegnach gieng am Pfingstmontag eine Cylinder-Uhr verloren. Der redliche Finder wolle dieselbe gegen gute Belohnung abgeben bei

Reichert zur Linde.

**Waiblingen.**

Es wird in eine Wirthschaft eine solide Magd gesucht die das Kochen gut versteht. Zu erfragen bei Ausgeber d. Blattes.

**Briefkasten.** Gehören solche, welche statt die Kinder an unschuldiger Freude Theil nehmen lassen, dieselben züchtigen und in den Keller sperren, zu den Besseren oder zu den Schlimmeren?

**Tages-Neuigkeiten.**

**Waiblingen, 4. Juni.** Als Rarität erwähnen wir: Am Pfingstmontag sah man in dem Hopfengarten des Hrn. M. W. .... schon blühende Hopfen. Es blühten dieselben nun 8—10 Wochen früher, als in andern Jahren. — Auf dem Acker des Hrn. B. W. — kann man blühende Kartoffeln sehen.

**Dienstnachrichten.** Seine königliche Majestät haben die Aktuariatsstelle bei dem Oberamtsgerichte Waiblingen dem Justizreferendar 1r. Kl. Bollen von Stuttgart, b. J. Assistenten bei dem Oberamtsgerichte Schorndorf zu übertragen gnädigst geruht. (St.-A.)

**Gestorben** den 1. Juni: Johannes Heß, Gastgeber zum Lamm in Schnaitz im Remsthal.

**Friedrichshafen, 3. Juni.** Letzten Freitag wurde unterhalb des Schlosses im Bodensee ein Frauenzimmer todt aufgefunden, das nur mit Schuhen und Strümpfen bekleidet war.

Die noch junge Weibsperson, etliche 20 Jahre alt, scheint ermordet worden und den Schuhen nach aus Boralberg gebürtig zu sein. Unter dem rechten Arm wurden bei der Postinspektion 2 Stiche entdeckt. Auf dem Kopfe fand sich kein Haar mehr, woraus der Schluß gezogen werden kann, daß die Ermordete schon lange im See lag.

**A u s l a n d.**

**Karlsruhe, 30. Mai.** In der heutigen Ziehung der groß. badischen 4proz. Prämienanleihe wurden gezogen: No. 102,848 mit 100,000 Thlrn., No. 116,371 mit 16,000 Thlrn., No. 76,301 mit 6000 Thlrn., No. 109,808 mit 1600 Thlrn., No. 76,340, 102,825 und 116,355 mit je 800 Thlrn.

Auf dem letzten **Mannheimer** Maimarkt wurden gute Milchkühe bis zu 200 fl. verkauft, die meist nach dem Norden von Deutschland kamen.

**Mannheim, 2. Juni.** Heute früh 4 Uhr stieß ein von der Station Friedrichsfeld abgegangener Güterzug mit dem Würzburger ersten Personenzug zusammen. Einem Lokomotivführer wurden die Beine zerquetscht.

**Würzburg, 1. Juni** Gestern Abend während eines über unsere Stadt hinziehenden Gewitters erschreckte uns um 11 ein greller Blitz und ein unmittelbar darauf folgender Donner Schlag. Der Blitz hatte den (von der Straße aus gesehen) rechten Thurm der Stift-Ganger Kirche angezündet. Anfangs sah man auf der obersten Thurmspitze nur ein ganz kleines Flämmchen, fast nur wie ein erleuchtetes Fenster, aber rasend schnell griff das Feuer um sich, genährt durch das in Folge der Sonnengluth der letzten Tage ausgedörrte Holzwerk, und bald brannte der ganze Thurm lichterloh wie eine Kerze. Gegen 1 Uhr fiel das große eiserne Thurmkreuz herab, rothglühend in großem Bogen — ein imposanter Anblick; kurz darauf stürzte unter furchtbarem Krachen die kleine obere Kuppel ein, welcher gegen 4 Uhr die große untere folgte. Zu retten war am Thurme nichts mehr, man mußte ihn ruhig ausbrennen lassen; bewohnt war er zum Glück nicht. Auch in der Sakristei hatte der Blitzstrahl gezündet, was jedoch gelöscht werden konnte. (Fr. Anz.)

**Wien, 1. Juni.** Drittes deutsches Bundesschießen in Wien. In Deutsch-Oesterreich wurden bis jetzt mit Ausnahme von Tyrol über 5000 neue Mitglieder des Schützenbundes angemeldet, und sind bis zum Beginn des Festes noch mindestens 2- bis 3000 weitere Anmeldungen zu gewärtigen. In Tyrol ist die Theilnahme seit dem letzten Aufrufe des Landes-Schützen-Obermeisters in sietem Steigen begriffen und, positiven Nachrichten zufolge, werden Tyrol und Vorarlberg allein ein Contingent von mindestens 1500 der bewährtesten Schützen zum großen Weltkampfe in Wien stellen.

In der Nähe von Palermo wurde unlängst einer der gefürchtetsten Banditen getödtet. Er hieß Santaniello. In der Nähe von Palermo befindet sich ein Flecken, Namens Bracigliano, in dem ein Hirtenknabe, Namens Antonio Fiore, wohnte. Dieser erwarb sich die Guld des Räubers, besuchte ihn alle Sonntage, aß mit ihm und brachte zuweilen auch die Nacht mit ihm zu. Fiore beschloß seinen Freund zu verrathen. Er begab sich zum Syndikus von Bracigliano und erbot sich, Santaniello auszuliefern. Sein Antrag wurde angenommen und am 9. Mai, Morgens gegen 5 Uhr, stieß Fiore dem schlafenden Banditen sein Messer in den Leib. Santaniello erhob sich und wollte sich wehren, aber Fiore fiel über ihn her, umfaßte und erstickte ihn. Fiore wurde mit Belohnungen überhäuft, weil er die Gegend von einem Ungeheime befreit hat, das seit acht Jahren 42 Menschen umgebracht, 300 Gebrüderschaft, einer Anzahl Nasen und Ohren abgeschnitten, mehr als 6000 Stück Schafe geraubt und ein Duzend Ehenen in Brand gesteckt hatte u. s. w.

**Der lebenswürdige Oheim.**

Eine wahre Erzählung  
von Dr. F. J. Gnnemoser.

„Jakob,“ so schrieb Johann an seinen in Deutschland lebenden Bruder, „verkaufe Deinen Hof, Deine Ackerden und Deine beiden Pferde, nimm Dein Weib und Deine Kinder und ziehe hierher nach Amerika, zu mir. Ich bin ein reicher



Mann, und will Dir aus lauter Bruderliebe zur Hand sein, damit auch Du hier bald ein solcher werdest. Was plagt Du Dich dabei in Deutschland? Du kannst Deine Kinderchen kaum durchbringen, trotzdem Du Dich von Morgens früh bis Abends spät abquälst. Hier ist das ganz anders. Hier arbeitet man möglichst wenig, nimmt aber möglichst viel ein."

Jakob war ein überlegender Mann, schüttelte bedenklich den Kopf und schrieb an Johann: „Vorerst fühle ich nicht Lust, Deiner Einladung zu folgen. Freilich muß ich mich abquälen, um meine vier Buben und zwei Mädchen durchzubringen, aber dafür beruhigt mich auch mein Gewissen, wenn ich mich Abends zu Bette begeben, denn es sagt mir: Du hast Recht gethan und Niemanden geschadet. Bei Euch drüben in Amerika soll es auf ein Wischen Gewissenlosigkeit mehr oder weniger nicht ankommen. Dann behagt mir auch Euer südliches Klima nicht, über das man allerlei Unheimliches hört und liest. Sind aber meine Buben erst herangewachsen und hat dann einer von diesen Lust, so kannst Du Deine brüderliche Liebe auf diese übertragen, denn die Jungen wollen und müssen doch hinaus in die Welt, um sich umzusehen."

Es vergingen nun Jahre und die Sache schien zu ruhen. Heinrich, der älteste Sohn Jakobs, wurde ein Grobschmied, sah sich nach überstandener Lehrzeit in Deutschland um, sowohl im Süden, wie im Norden, arbeitete längere Zeit in Frankreich, besonders auch in Straßburg. Er war dann wieder im Oldenburgischen und später in Mainz beschäftigt. Die Sehnsucht ergriff ihn endlich, bei seinem reichen Oheime in Amerika einen Besuch zu machen. Vater und Mutter bemühten sich, ihn von diesem Plane abzubringen; doch er hatte einmal das Amerikafieber und es half nichts. Weder Vater noch Mutter, weder Brüder noch Schwestern, selbst seine Braut im Oldenburgischen vermochten ihn von seinem Entschlusse abzubringen. Er war nicht abzuhalten, und somit reiste der kräftige, besonders auch im Hufbeschlage sehr tüchtige, junge, 24-jährige Mann ab. Nach einer stürmischen Seefahrt erreichte er die neue Heimath seines Oheims, diesen selbst aber fand er erst am folgenden Tage. Etwas verzagt trat er in dessen Behausung, denn der Oheim ist Inhaber einer umfangreichen Grobserie, daß ist einer Handlung, in der man Alles und Jedes, was für menschliche Bedürfnisse nothwendig ist, mag es im nassen oder trockenen Zustande sein, kaufen kann. Außerdem hat derselbe einige Häuser, die sein Eigenthum sind, vermietet und lebt in sehr guten Verhältnissen. „Wohnt hier der Herr Johann . . . ?“ „Ja,“ war die Antwort. „Nun, dann bin ich recht. Betrachten Sie mich einmal, Herr Johann, vielleicht erkennen Sie mich am Aeußeren oder an der Sprache. Johann that es und entdeckte in dem jungen Heinrich alsbald den Sohn seines Bruders Jakob; war er ja diesem wie aus dem Gesichte geschnitten. „Es ist gut, daß Du da bist, brummte der Alte. „Komm, wir trinken erst Eins,“ und dabei holte er eine Flasche Wein von den Schelves seiner Grobserie. Sie ließen sich's gut schmecken und Heinrich mußte dableiben. Es ward ihm nun erzählt, wie er, der Oheim, Vieles an lächerliche Deutsche verloren (?) habe und nicht mehr so reich sei, wie sonst zc., doch wolle er sich des Heinrich annehmen. Er solle sogleich in die englische Schule geschickt werden, damit er englisch lerne, dann sein Schmiedehandwerk aufgeben, was ein Deutscher in diesem Klima doch nicht ohne Lebensgefahr treiben könne, sich in seiner Grobserie beschäftigen und diese selbst erlernen. Dem Heinrich war das Alles recht, denn er nahm die ganze Geschichte für baare Münze. An Müßiggang war er nicht gewöhnt; hatte er ja, bloß der Beschäftigung wegen, während der Uebersahrt den Matrosen geholfen! Er wünschte daher schon am nächsten Morgen, daß ihn sein Oheim oder dessen ältester Sohn Karl, in ziemlich gleichem Alter mit Heinrich, in das Geschäft einweisen möchte. Oheim Johann hielt auch zwei Pferde und da er eben keinen Knecht hatte, so mußte Heinrich einweisen die Stelle dieses versehen, zumal jener im Banen begriffen und allerlei Fuhren nöthig waren. Heinrich bekleidete diesen Posten etwa drei Wochen, erhielt auch zuweilen einen Dollar. Von der englischen Abendschule war es still, ebenso von dem Erlernen des Grobseriegeschäfts. Es blieb also Heinrich nichts anderes übrig, als entweder fort und fort den Knecht zu machen, oder sich einen Platz in einer

Schmiede aufzusuchen. Er that Letzteres, zumal es Winter und die Hitze nicht allzugroß war. Sein Meister war ein Franzose, dessen Frau eine Elsäßerin, die doch so viel Deutsch konnte, um zwischen Meister und Gesellen den Dolmetscher zu machen.

Im Ganzen hatte es Heinrich hier gut. Er brachte die Schmiede, besonders den Hufbeschlag in großen Schwung und erhielt außer Kost und Logis monatlich 25 Dollars Lohn. Seine Hestigkeit und der Drang, seinen sogenannten Freunden wohlzutun, namentlich Sonntags in den Kaffeehäusern, wurden Grund, sich nach mehreren Monaten mit seinem Meister zu überwerfen und diesen Platz zu verlassen. Der Herr Oheim machte ihn wieder zum — Pferdebediente, weil er eben einen solchen nicht hatte und Heinrich verließ diese Stelle wieder etwa drei Wochen. Er erinnerte nochmals an die englische Abendschule und an die Erlernung des Grobseriegeschäfts, zumal der Sommer bereits begonnen hatte und die Cholera schon florirte. Der Oheim blieb sammt seiner holden Ehegatte taub und Heinrich suchte wieder eine Schmiede auf. Er hatte als geschickter Arbeiter bald einen passenden Platz, aber die Hitze, dabei das bereits ausgebrochene gelbe Fieber nöthigten ihn, nur soviel zu arbeiten, um sich durchzuschlagen. Ein Freund machte den Oheim auf die Lebensgefahr aufmerksam, in der sein Nefse in jetziger Zeit schwebte zc., aber der Alte hatte keine Ohren. Endlich ward auch Heinrich von dem gelben Fieber angepackt. Er ließ sich in das öffentliche Hospital aufnehmen. Als er hier 24 Stunden gewesen, machte er sich auf und fuhr und ging in seiner Fieberhitze und Angst zu seinem Oheime. Dieser, statt einen erfahrenen Arzt zu nehmen, läßt einen — jener Humburger kommen; der die Phantasien Heinrichs für Delirium ausgibt und die Krankheit aus lauter Unkenntniß total falsch behandelt. Dazu bringt der Alte den Heinrich in ein Zimmer ohne die geringste Beaufsichtigung, so daß dieser im Gemde in demselben umherspringt, sich auf der Erde wälzt und nach Belieben im Gemde in den Hof und auf den Abtritt, selbst Nachts rennt. Man machte den Geizhals aufmerksam, daß ja der junge, kräftige Mann so zu Grunde gehen müsse, aber er antwortete: „Ich habe mit mir und meiner Familie Arbeit genug und kann mich nicht um andere Leute bekümmern. Ein Aufseher kostet Geld und ich habe keine Zeit zc.“ Nach Verlauf von etwa 2 Tagen seht oder legt er den Heinrich auf seine Dray (diese war ein vierräderiger Kollwagen) und fährt ihn in's Hospital. Sechs Stunden nach seiner Ankunft dafelbst ist der kräftige Heinrich eine — Leiche.

Der Alte hatte in der Geschwindigkeit die Beerdigungskosten, den Sarg zc. gespart, denn die im Hospitale Sterbenden werden auf öffentliche Kosten bestattet.

Von einem Freunde Heinrichs wurden dem Oheime Johann später Vorwürfe gemacht, wie er es verschuldet, daß sein Nefse so jung habe sterben müssen zc. Aber der Gefühllose sagte: „Ich weiß ja nicht einmal, ob es der Sohn meines Bruders in Deutschland ist.“ Der Freund erwiderte: „Das ist denn doch zu arg. Sie hatten ihn bei seiner Ankunft erkannt, bevor er seinen Namen angegeben, und nur sprechen Sie so! Ich sage Ihnen denn: „Es ist der Sohn desselben Jakob, den Sie vor Jahren einluden, Haus und Hof zu verkaufen und zu Ihnen zu gehen. Ihr Bruder wollte nie und hat nach bangem Zagen seinen Sohn Heinrich zu Ihnen geschickt, wie wir schon vor Monaten mit einander besprochen haben, um an diesem eine Probe Ihrer Brüderlichkeit abzulegen. Sie haben Ihr Versprechen wirklich recht brüderlich erfüllt; Ihr Bruder muß Ihnen von Herzen dankbar werden.“

Der Onkel Johann und dessen Sohn Karl legten, nachdem sie erst acht Tage später auf dringendes Witten desselben Freundes einen Sklaven in das Hospital geschickt hatten, um zu sehen, was Heinrich mache, dicken schwarzen Flor um ihre Hüte, um sich das Ansehen zu geben, als trauerten sie um den von ihnen so schändlich behandelten verbliebenen Nefsen. Nicht einmal der so sehrlich gewünschte Todesschein wurde dem Bruder nach Deutschland geschickt, ja nicht einmal geholt, damit ein Freund Heinrichs ihn mitnehme. Er hätte ja mindestens 3 Dollars gekostet! —

Das Vorstehende mag genügen, um unsere Leser einen Blick in amerikanische Brüderlichkeit thun zu lassen.